

Vorbereitung:

Da ich bereits in den Jahren 2014/2015 und 2016/2017 Erasmus+ Auslandsaufenthalte in Barcelona verbracht hatte und ich gerne die Möglichkeit ergreifen wollte auch während des Praktischen Jahres etwas mehr Arbeitserfahrung zu sammeln, ergab sich nochmals die Gelegenheit Unterstützung durch dieses Programm zu erhalten. Zwar war mir das Vorbereitungsprocedere bereits bekannt, da es sich nun aber um das PJ handelte, waren diesmal andere Dinge zu beachten, denn es ist viel Eigeninitiative gefragt. Ich kontaktierte verschiedene Abteilungen der Krankenhäuser, die auf der NRW-Liste stehen, da dies unabdingbar für die Anerkennung beim LPA ist, um herauszufinden ob sie ausländische Studenten als Praktikanten zulassen. Dies ist von Abteilung zu Abteilung unterschiedlich, wobei der einfachste Zeitraum die Sommermonate sind, da die heimischen Studenten dann Ferien haben. Letztlich hab ich mich für das Hospital Mutua de Terrassa, als Teil der Universitat de Barcelona, entschieden und dort das Chirurgietertial absolviert. Die Tutorin der Assistenzärzte Dra. Noelia Perez hat mir beim Bewerbungsprozess besonders hilfreich zur Seite gestanden. Nach der Zusage durch das Krankenhaus direkt, habe ich mich mit dem Erasmusbüro der Universitat de Barcelona in Verbindung gesetzt. Dann war es nötig einige Formulare auf der Internetseite auszufüllen, Dokumente und Versicherungsnachweise zu erstellen und diese an das Office zu schicken. An der MHH habe ich außerdem Dr. Fischer kontaktiert, um ein Learning Agreement aufzusetzen. Insgesamt kann ich empfehlen sich frühzeitig zu bewerben und die Sprachkenntnisse für die gewählte Sprache mitzubringen. Für Barcelona ist die Voraussetzung Castellano zu beherrschen, allerdings wird dort auch sehr viel Catalan gesprochen, besonders im Umgang mit älteren Patienten in den Vororten der Stadt. Aber nach einiger Zeit ist es möglich etwas davon zu verstehen und auch ein Catalan-Kurs, die kostenlos von der Stadt und auch im Internet (www.parla.cat) angeboten werden, kann durchaus hilfreich sein.

Unterkunft:

Da ich bereits vorher in Barcelona gelebt habe, viel es mir sehr leicht eine Unterkunft zu finden. Glücklicherweise ist zu meiner Ankunft ein Zimmer in meiner alten WG frei geworden, sodass ich dort wieder einziehen konnte. Barcelona ist eine Stadt in der es viel Bewegung gibt, sodass zum gerade zum Ende des Sommers viele Zimmer wieder frei werden. Mögliche Internetseiten auf den man fündig werden kann sind: idealista.es , habitaclia.com, pisos.es. Außerdem gibt es diverse Gruppen auf Facebook. Tatsächlich hat die Stadt in den letzten an Attraktivität für internationales Publikum gewonnen, sodass die Mieten in dem Zentrum auf Grund von Mangel angestiegen sind, sodass man mit Preisen von 350 EUR und aufwärts für ein eventuell kleineres WG-Zimmer rechnen sollte. Aber da sich das Leben in dieser Stadt sowieso außerhalb der Wohnungen abspielt, sollte dies niemanden abschrecken. Und sollte es euch mal nicht mehr gefallen, sind Umzüge in Barcelona meist von einem auf den anderen Tag möglich. Auch die Auswahl des Stadtteils spielt keine ganz so große Rolle, da die Metro hervorragend funktioniert und auch Barcelona eine wunderbar angenehme Größe hat, sodass das Meiste fußläufig oder schnell mit dem Fahrrad erreichbar ist. Für Fahrräder gibt es außerdem ein sehr gut ausgebautes Bikesharing-System für dessen Nutzung es nötig ist sich die NIE (Número de identificación del extranjero) zu besorgen.

Studium an der Gasthochschule:

Insgesamt verbrachte ich 2 Monate in der Allgemeinchirurgie im Hospital Mutua de Terrassa. Dabei war es mir möglich durch alle Untereinheiten des Teams zu rotieren und das gesamte Arbeitsspektrum kennenzulernen. Die Teams bestehen dabei aus mehreren Fachärzten und einigen Assistenzärzten die selber durch die Einheiten rotieren.

Die Untereinheiten gliedern sich in:

- Ösophagus-, Magen- und Adipositaschirurgie
- Kolorektale Chirurgie
- Hepatobiliäre und Pankreaschirurgie
- Endokrine Chirurgie
- Notaufnahme

Arbeitsbeginn war täglich um 8 Uhr morgens zur gemeinsamen Frühbesprechung des gesamten Teams. Dort wurden die Notfälle der Nacht, Aufnahmen, sowie OP-Plan besprochen. Oft gab es danach sogar noch Zeit einen Kaffee zu trinken oder zu frühstücken. Daraufhin ging man mit seinem Team auf Visite und wenn OP-Tag war in den OP oder aber in die Sprechstunde. Dabei waren alle von Assistenzärzten bis Chefärztin sehr nett und haben sich immer genug Zeit genommen Fälle zu erklären oder Fragen zu beantworten. Man war auch immer als Team unterwegs, sodass es immer einen persönlichen Ansprechpartner gab. Ich wurde auch stets gefragt wozu ich Lust hätte. Da es zu den Aufgaben der Schwestern und Pfleger ist Blutabnahmen oder Zugänge zu legen, gehörte dies nicht zu meiner täglichen Routine.

Im OP selbst konnte ich nicht ganz so häufig möglich selbst zu assistieren, allerdings konnte ich immer zuschauen und auch dort wurde stets viel erklärt. In der Notaufnahme konnte ich immer Patienten zuerst untersuchen, dann vorstellen und diagnostische oder therapeutische Vorschläge machen. Auch die chirurgische Wundversorgung konnte ich dort selber durchführen.

Gegen 14 Uhr gingen die meisten Ärzte Mittagessen und mir wurde dann meist freigestellt, ob ich noch den Nachmittag bleiben möchte.

In den ersten Tagen habe ich im Krankenhaus außerdem selbst einen Spind erhalten und auch einen Studentenzugang zum Computersystem mit Leseberechtigung erhalten.

Leider gab es kaum Studentenunterricht, da dies PJ in Spanien nicht existent ist. Allerdings gab es ein paar unregelmäßige Seminare für die Studenten aus dem 4. Jahr an denen man teilnehmen konnte. Außerdem war es auch möglich die Seminare für die Assistenzärzte zu besuchen.

Alltag und Freizeit:

Das Angebot in Barcelona ist außerordentlich umfangreich. Eine Kombination von Großstadt mit Zugang zum Strand macht diese Stadt für mich zu einer der attraktivsten Europas. Die Stadt zeichnet sich dabei aus durch seine wunderschöne Architektur, die auch nur das Spaziergehen bereits erholsam macht. Geprägt besonders durch Antoni Guadí, der unter anderem bekannte Denkmale wie die Sagrada Familia, Casa Mila, Casa Batllo oder den Park Guell konstruiert hat.

Umfangreich ist das Angebot an Geschäften, Restaurants und Bars, die eine kulinarische Vielfalt bilden und von den spanischen Tapas beeinflusst ist.

Eventuell kann einem der Trubel in der Großstadt auch mal zu viel werden. In solchen Fällen kann Erholung schnell an der Costa Brava, mit einigen der schönsten Stränden Spaniens in weniger als 2 Stunden Entfernung zu erreichen, finden. Außerdem ist es auch sehr gut möglich weitere Teile der iberischen Halbinsel oder die dazugehörenden Inseln zu erforschen und entdecken.

Weiterhin lockt Barcelona mit einem umfangreichen kulturellen Angebot mit vielen Museen und deren interessanten Expositionen sei es Malerei, Design, Fotografie oder moderne Kunst und unzähligen

Galerien und erlaubt es einem neue Interessen zu entdecken. Auch musikalisch bietet Barcelona vor allem im Sommer eine Auswahl der größten Festivals Spaniens wie das Primavera Sound oder Sonar. Durch das angenehme Klima ist auch das Sportangebot im Freien riesig und reicht von Volleyball bis Surfen.

Fazit:

Ich empfand die Zeit an dem Hospital Mutua de Terrassa als besonders lehrreich und angenehm. Es herrscht eine hervorragende Atmosphäre und man fühlt sich als Teil des Teams. Besonders schön war es einen Ansprechpartner zu haben und sich stets an diesen wenden zu können. Ich habe dieses Tertianal sehr genossen und kann es nur jedem ans Herz legen auch einmal ein PJ-Tertianal im Ausland zu absolvieren.